

# Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fl.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

## Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 82

Sonntag den 12. Oktober

1862.

### Tagesbegebenheiten.

In Eßlingen wurden gestern Vormittag nach 11 Uhr in der Fabrikstraße dem Fuhrmann Alber, welcher mehrere Fässer aufgeladen hatte, seine Pferde scheu und gingen durch wobei sich das Unglück ereignete, daß Alber, welcher die Pferde halten wollte, unter den Wagen kam und überfahren wurde. Eine halbe Stunde darauf gab er, in Folge der erlittenen Verletzung, den Geist auf. Alber ist als ein sehr geachteter Mann bekannt.

Wiberaach, den 4. Okt. Vergangenen Mittwoch, am Michaelismarkt, ereignete sich in der Nähe der hiesigen Stadt ein bedauernswerther Unglücksfall. Ein auf dem Heimweg begriffener Bauer, den ein anderer auf seinem Gefährte mitgenommen hatte, fiel rücklings vom Wagen, von welchem ein Rad abgesprungen war. Der Unglückliche wurde noch eine Strecke weit vom Wagen geschleift. Die alsbald herbeigerufene ärztliche Hilfe war erfolglos, da der Hirnschädel gänzlich zerschmettert und ein Stück desselben abgebrochen war. Trotz dieser schrecklichen Verletzung war übrigens der Verunglückte noch eine Zeit lang bei vollem Bewußtsein. Er ward in das hiesige Spital gebracht und Tags darauf machte der Tod seinem Leiden ein Ende.

Den 4. Oktober nach 3 Uhr entstand in Oberboihingen hinter dem Wohnhaus des Gemeinderaths Janser Feuer. Die ganze Familie war auf dem Feld, somit verbrannte den Leuten alles, was sie nicht auf dem Leibe trugen. Ihr Jammer war entsetzlich. Versichert ist nichts. Auch hier sollen Kinder mit Stübchlein gespielt haben.

### Weinpreise.

Befigheim. Bönningheim den 8. Okt. 43—37 fl. Borrath 3000 Eimer. — Lauffen a. N. den 8. Okt. Einige Käufe zu 50—60 fl. Borrath 1000 Eimer. Lese größtentheils beendet.

Stuttgart Stadt den 9. Okt. Musterweinberg des Güterbesitzervereins Roth und Schwarzurban Gewicht 80 Grad Klävner 93 Grad.

Waiblingen. Großheppach den 9. Okt. Mehrere Käufe auf Schläge, ein Kauf 48 fl.

Wenisberg Stadt den 8. Okt. Einige Käufe bis zu 56 fl. Mehreres auf Rechnung. Ausstich gebeert 60 fl. Gewicht 76—86 Grad. Schw. W.

In der Note an Preußen weist Durando auf das Verdienst hin, welches sich die italienische Regierung dadurch um die europäische Ordnung erworben, daß sie die Expedition nach Tyrol unterdrückte. Ein weiteres Verdienst hat sie sich dadurch zu erwerben gehofft, daß sie Garibaldi auf Sizilien bewachte. Der Adler von Marsala macht ihr die Aufgabe nicht leicht. Offenbar hatte er sich nach der Insel begeben, um dort seine Streitkräfte zu concentriren. Läßt er sich nicht zum freiwilligen Verzicht auf seine Pläne bewegen — wird Victor Emanuel es dann wagen, Gewalt gegen ihn zu gebrauchen? Garibaldi's Reden gegen Louis Napoleon waren noch schärfer, als sie berichtet wurden. In Palermo z. B. sagte er: Nicht mit Worten dürfen wir nach Rom und Venedig mit Thaten müssen wir dorthin ziehen. Italien muß vom Herrscher Frankreichs, dem Manne des 2ten Dezember, von Demjenigen, der sich mit dem Blute des Pariser Volkes befleckt hat, verlangen, daß er Rom räume. Denn er hält Rom unrechtmäßig besetzt. Es ist nicht wahr, daß er sich dort befindet, um den heiligen Vater, den Katholizismus, die Religion Christi zu beschützen. Es ist Lüge und Lüge; er ist dort, weil er ein Tyrann ist. Weil er seine Herrschsucht befriedigen will, weil er das Räuberwesen unterhalten will, kurzum das Haupt — (Ein Beifallsausbruch verhinderte die Verständlichkeit mehrerer Worte.) Ihm also, welcher der Haupturheber unseres Glendes in Italien ist, müssen wir befehlen, daß er Rom räume; nicht mit Worten, nicht mit geschriebenen Protesten, sondern wir müssen reden in derselben Weise, wie die Palermitaner der Sicilianischen Vesper, wie die Palermitaner sprachen zu den Henkersknechten des Bourbonen im Jahre 1860. Das ist die Art und Weise, wie man dieser Klasse Leute verständlich werden muß, d. h. in kurzen Worten: mit den Waffen.

Privatbriefe aus Hongkong schildern die Verwüstungen, welche der große Juliorkan in Canton und Whampoa angerichtet hat, als entsetzlich. Die erstgenannte Stadt wurde vollständig zerstört, und in Canton sollen nicht weniger denn 40,000 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Am schlimmsten erging es demjenigen Theile der Bevölkerung, der Jahr aus Jahr ein auf Voten lebt, sie ertanken zu Tausenden. Ein Gleiches geschah in Whampoa, aber auch auf dem flachen Lande soll die Verwüstung eine grauenvolle gewesen sein.

## A n z e i g e n.

### Geschäfts - Anzeige.

Ich mache hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, unter heutigem Tage, das bisher von mir betriebene Speccerei & Garngeschäft käuflich an Herrn Wilhelm Vander abgetreten habe. Für das mir seither von meinen Abnehmern bewiesene Vertrauen sage ich meinen verbindlichsten Dank und bitte ich auch solches auf meinen Nachfolger zu übertragen.

gez. A. Kallenberg.

Dagegen führe ich mein Konditorei Geschäft nebst Mehlhandel wie bisher fort und empfehle mich damit bestens.

A. Kallenberg.

Mich auf Obiges beziehend, zeige ich hiemit an, daß ich außer den bereits angeführten Waaren noch Ellen-Waaren beigelegt habe und mein Lager in schwarzen und farbigen Zizen, blauen und bunten Catuns halbwollene und baumwollene Kleider- und Hosenstoffe, Kleiderbarchente und Bettzeuge, Shirtings Baumwolltücher Futterbarchente Sarfennets und Ganefas auf's beste assortirt, und bitte ich unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung um zahlreichen Zuspruch.

**Wilhelm Vander.**

Mineralwasser ist in frischer Füllung angekommen.

### W i n n e n d e n.

Einen noch in gutem Zustande befindlichen Kochofen hat aus Auftrag zu verkaufen.

G r o ß, Hafner.

### W i n n e n d e n.

#### Pförschverkauf.

Nächsten Montag Mittags 11 Uhr kommt der Pförsch auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Stadtpflege.

### W i n n e n d e n.

Nächsten Donnerstag von 8 Uhr an wird im Gasthaus zum Rößle gegen baar versteigert.

4 neue Wirthschaftstafeln.

8 neue Bänke.

1 vollständiges Echl. Bett sammt Bettlade.

1 Pferdgeschirr.

1 3 Rimer haltendes gutes Faß.

Gläser, Porzellan, Blech und sonstiger Hausrath, M ö g l e z. Rößle.

**Am 15 November 1862**

große Ziehung der

### Bayer. Eisenbahn-Loose

Jedes Loos muß im Laufe der Ziehungen sicher gewinnen:

Preise des Aulehens:

3 Gewinnste a	fl. 25000
6 " "	" 20000
4 " "	" 18000
8 " "	" 16000
1 " "	" 15000
8 " "	" 14000
8 " "	" 12000
23 " "	" 10000
8 " "	" 8000
8 " "	" 7000
8 " "	" 6000
15 " "	" 5000
1 " "	" 3000
50 " "	" 2000
51 " "	" 1000
98 " "	" 500
5 " "	" 200
505 " "	" 100

Der geringste Treffer ist 8 fl. Um bei diesem vortheilhaften Unternehmen die Vertheiligung für Jedermann zu ermöglichen, sind für die Ziehung am 15 November d. J.

1 Loos a fl 1 —

6 Loose a fl 5 —

14 Loose a fl 10 —

gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme durch unterzeichnetes Bankhaus zu beziehen und erhält jeder Theilnehmer Pläne und-Gewinnliste franco,

**J. S. Döll.**

Bank- und Staatspapieren Geschäft in Frankfurt a/M.

W i n n e n d e n .

**Aufforderung.**

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche hinsichtlich der Brand Versicherungseinschätzung Aenderungen beantragen wollen oder welche im Laufe dieses Jahres Neubauten ausgeführt haben werden hiemit aufgefodert, dieß längstens binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen den 8 Oktober 1862,

Rathschreiberei  
G r e i n e r .

W i n n e n d e n .

Wegen Mangel an Raum ist ein noch neues Weingrüneß o v a l - Faß, im Gehalt von 3 Eimern, sowie eine gute stark in Eisen gebundene Krautstange zu verkaufen; und würde das Faß nach Umständen auch vermietet werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Buchd. Feyer.

**Zu verkaufen**

13 eichene Fenster mit gutem Beschlag	a 3 fl.
6 Vorfenster	a 2 fl. 30
3 ältere Vorfenster	a 1 fl.
1 Ovalsfaß stark in Eisen gebunden	4 und 4½
Eimer	fl. 20,
1 dto 2 ½ Nimer	fl. 10
1 dto 3 Nimer	fl. 14
1 dto 2 "	fl. 9
1 dto 6 und 7 Nimer	fl. 25
1 dto 9 Nimer	fl. 45.

Von wem? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n

Heinrich W e n d e b a u m ist willens sein bisheriges Wohnhaus sogleich oder bis Martini zu vermieten.

W i n n e n d e n .

Eine Partie Angersien hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaction.

**Der räthselhafte alte Herr.**

Bild aus dem ungarischen Unabhängigkeitskampfe.  
Von R.

Auf der Landstraße von Wien nach Lemberg steht das Gasthaus „zum weißen Stern.“ In der obern Trinkstube dieses Gasthauses war in den 1848er Märztagen eine gewählte Gesellschaft versammelt.

An einem Tische saßen in der Runde fünf kaiserliche Uhlanoftiziere und benetzten ganz lächtig — wie es in der technischen Sprache der Uhlanen heißt — die neuen

Epauletten des unlängst abancirten Kameraden, welcher dießmal seinen Freunden das übliche Epauletten-Tractament zum Besten gab,

Der Held des Tages war zum Hauptmann befördert worden. Das rothe Brustband stand recht zierlich zu dessen schwarzen Haaren und blassen männlichen Zügen, deren herausfordernder Charakter von einem fest aufgedrehten kleinen Schnurrbart noch mehr Ausdruck erhielt.

Die Marschöhne zechten sehr wacker und der Feuerwein zeigt bereits seine Wirkung in den Purpurfarben der Gesichtser und in den Flammenblitzen ihrer Augen.

Hauptmann Gustav K. war ein viel zu wackerer Junge, als daß er zu Ehren seiner lieben Gäste nicht fleißig mit getrunken hätte; aber er trank, wie man sagt, einen bösen Wein, welcher ihn zum Spott und Hader reizte. Je lustiger die Kameraden wurden, desto unerträglicher benahm sich der Festgeber mit seinen Neckereien und Widersprüchen.

Plötzlich verstummte Gustav; er schien eine Weile tiefen Gedanken nachzuhängen, als er dann auf seinem Teller aus einigen vom Dessert übrig gebliebenen Kirschen verschiedene Figuren zu bilden begann.

Sein nächster Tischgenosse stieß ihn mit dem Ellbogen:

„Gustav du schläfst oder schwärmst. Du siehst aus, wie wenn du ganz betrunken wärest.“

„Doch nicht, er ist verliebt.“

„Vielleicht in das hübsche Bauernmädchen, welches ihm so zärtlich in die Augen blickt, wenn er bei demselben Cigarren kauft. Ein reizendes Kind, das ich selber nicht fliehen würde.“

„Glaubs wohl, aber das Mädchen würde wahrscheinlich dich fliehen, denn die Schöne liebt unsern Gustav; das weiß man schon.“

So sprachen und scherzten die Offiziere, doch Gustav schien sich um sie nicht zu kümmern. Endlich sagte er wie zu sich mit gedämpfter Stimme: „Zwei Flaschen Bordeaux, dann Burgunder und Champagner, und doch zeigt er nicht die mindeste Aufregung.“

Der Offizier an der Seite Gustav's horchte auf und verfolgte die Richtung von dessen stieren Blicken.

In einer andern Ecke desselben Saales saß allein und schweigsam ein bürgerlich gekleideter, kahlköpfiger Mann mit stark gebräunten und markirten, aber sehr einnehmenden Gesichtszügen; er mochte ungefähr sechzig Jahre zählen. Derselbe hatte schon mehrere leere Weinflaschen vor sich stehen.

Gustav's Nachbar machte seine Kameraden auf die räthselhafte Erscheinung aufmerksam und es entstand unter ihnen bald ein Richern und Lachen, das — hierüber konnte man nicht im Zweifel sein — dem Unbekannten galt, welcher mit seinen durchbringenden grauen Augen dem tollen Treiben der lärmenden Offiziere ruhig zusah:

Die stoische Ruhe des Fremden reizte unsern zanksch-

tigen Gustav auf's Neueste. Ich will sehen — rief er — ob ich diese Kröte nicht zwingen werde, den Platz zu verlassen. Mit diesem nahm der erhitzte Jüngling einen Kirschstein zwischen Daumen und Zeigefinger stützte den Arm fest auf, zielte und schrie: „Das rechte Auge des Ungeheuers meine Herren!“

Der abgeschossene Kirschstein traf das rechte Ohr des Unbekannten und fiel auf die Marmorplatte des Tisches zurück. Der Betroffene hob den Stein auf, steckte ihn ganz gelassen in die Westentasche und blieb dann so un- unbefangen sitzen, als wenn gar nichts geschehen wäre.

Die im Saal anwesenden übrigen Gäste mißbilligten den Vorgang; einigen derselben entschlüpften sogar Ausdrücke wie „Unverschämtheit“, abscheulicher Uebermuth“ u. s. w.

Aber die betrunkenen Offiziere wollten dies Alles nicht verstehen. „Du hast ihn gut getroffen,“ riefen sie.

„Durchaus nicht“ — bemerkte Gustav mit affektirtem Phlegma; — ich habe zu sehr nach der rechten Seite gezielt; aber jetzt wird es besser gehen.“

Die Gäste fingen an zu murren, doch der Hauptmann beachtete sie nicht; er zielte und schoss wieder.

Diesmal traf er die rechte Hand des Fremden, welcher den abgeschossenen Stein abermals in die Westentasche steckte und seine ruhige Fassung behielt.

„Der Kerl hat eine Rhinoceroshaut.“

„Solche Menschen verdienen Fußtritte.“

„Oder Ohrfeigen.“

„Nein bloß Nasenstüßer.“

„Das Wunderthier handelt wahrscheinlich mit Kirschsteinen, da es sie so sorgfältig aufbewahrt.“

Durch diese und ähnlichen Witzereien ward Gustav immer noch mehr aufgereggt. Er griff nach einem dritten Stein.

Jetzt erhoben sich die aufgebrauchten Civilisten entrüstet von ihren Sitzen, aber sie wagten nicht, einzuschreiten, denn die drohende Haltung der betrunkenen Offiziere und die strengen achtungsgebietenden Blicke des Unbekannten, von dessen Brust eben ein drittes Geschoss zurückprallte, imponirte ihnen gar gewaltig.

Der Fremde steckte auch den dritten Stein kaltblütig in die Tasche, doch blieb er nicht mehr sitzen, sondern ging auf Gustav zu und sprach zu ihm: „Sie zielen nicht zum Besten; ich hingegen besitze einige Fertigkeit im Schießen und will Ihnen gern einen kleinen Unterricht erteilen. Ich denke, drei Lektionen werden genügen und wir können, um keine Zeit zu verlieren, gleich morgen anfangen.“

„Gut,“ erwiderte der Geforderte trozig.

Hierauf erbat sich der Beleidigte aus der Mitte der Anwesenden zwei Sekundanten, bezahlte seine Besche, und

nachdem die Stunde und der Ort des Zweikampfes für den nächsten Tag festgesetzt war und der Herausfordernde sich vor den Gästen höflich verneigt hatte, entfernte er sich mit den Worten: „Also vergessen Sie den morgenden Tag nicht, Hauptmann.“

Fortsetzung folgt.

Verschiedenes.

Pontius Pilatus in der Schweiz.

Einer alten Sage zufolge soll Pontius Pilatus, nachdem er vom Kaiser Tiberius nach Gallien verbannt wurde, von Gewissensbissen gefoltert, sich von der Spitze des 7116 Fuß hohen Pilatusberges bei Luzern in den oben besudlichen See gestürzt haben. Diesem Ereigniß schreibt der Volksglaube alle Unwetter zu, die vom Pilatusberge ausgehen. Die Lage des Berges, als Abantgarde der großen Alpenkette, bedingt es, daß alle Wolken, die von Westen und Norden über die Flächen hinziehen, sich über demselben sammeln, und es ist beobachtet worden, daß die meisten Unwetter, die auf dem Vierwaldstätter See wüthen, sich auf der Spitze des Pilatus zusammenziehen. Der Volksglaube schreibt dies aber dem unruhigen oder ruhelosen Geiste des P. Pilatus zu. Damit die zeitweilige Ruhe des Geistes nicht gestört werde, hat der Luzerner Rath vor etwa 20 Jahren verboten, den Berg zu besteigen, so allgemein war der Glaube verbreitet, und der Naturforscher Geßler hat um spezielle Erlaubniß bitten müssen, seine Forschungen auf dem Berge anzustellen. Der See oben, welcher Grund zu allen diesen Schrecknissen gegeben, ist eigentlich nur ein Teich, liegt während des größten Theils des Jahres trocken und wird nur durch das Schmelzen des Schnee's mit Wasser gefüllt.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt, am 9 Oktober 1832.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.		Erlös-Summe	
		fl.	Gr.	fl.	Gr.
Dinkel.	Säcke 53	fl. 171	Säcke 23	739	38
Haber.	— 5	fl. 62	Säcke 2	211	54

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Bemerkungen
	fl.	Gr.	fl.	Gr.	fl.	Gr.	
Dinkel, Gr.	4 34	4 19	4 9	2 fr.			Dinkelper Gr. fl. fr. fl. fr.
Haber „ „	3 46	3 23	3 13				
Mischling Gr.	—	—	—				5 12 4
Kernen	—	—	—				Haberper Gr. 4 fl. 6 2 fl. 48
Waizen Gr.	—	—	—				8 Pfund Brod 32 fr. 1 Kreuzer Weiden 5 Loth.
Gerste	1 4	1 —	—				
Roggen	1 28	1 24	—				
Einforn	— 52	—	—				
Ackerbohnen	1 40	1 36	—				
Welschkorn	1 40	1 20	1 12				
Wicken	—	—	—				
Erbsen	—	—	—				
Linzen	—	—	—				
Butter 1 Pfd.	23	22	—				
1 Bund Stroh 14 13 fr.							

# Volk= und Anzeige=Blatt

## Unterhaltungs-Blatt.

Eine belletristisch Beilage zum Volk= und Anzeige=Blatt.

Nro. 3.

Sonntag den 12. Octbr.

1862.

### Entsagung.

Fortsetzung.

Zum größten Staunen der Anwesenden nahm der Fürst an diesem Abende seit langer Zeit wieder am Tanze Theil. Nachdem er den Ball mit einer fremden Prinzessin eröffnet hatte, führte er später Lona durch die Reihen einer Quadrille. Still und ernst stand diese an seiner Seite, vergeblich auf seine Anrede wartend. Er schien nicht zu fühlen, wie peinlich ihr sein Schweigen sein mußte; er war zu beschäftigt, in ihren Zügen die Ähnlichkeit zu suchen, die ihm gleich Anfangs so aufgefallen war, die Ahnung zur Gewißheit zu machen. Sie mußte es sein, er konnte sich nicht irren. Das war dasselbe liebe Angesicht, das jeden wechselnden Eindruck mit dieser Lebhaftigkeit wieder spiegelt, über welches das schnelle Erröthen mit so leisem, flüchtigem Hauche glitt. Daß sie sich zu dieser Goldseligkeit entfalten würde, hatte selbst er nicht geglaubt, aber dennoch konnte es keine Andere sein. Und wenn er noch gezweifelt hätte — jetzt blickte sie auf mit diesen milden Augen, deren Ausdruck er damals „gottgeweiht“ genannt und die ihn in seiner Erinnerung begleitet hatten durch manche sturmbelegte Stunde seines Lebens. — Nun endlich brach er das Schweigen und sagte dennoch zögernd: „Täusche ich mich“ —

„Mein, Hoheit täuschen sich nicht“ erwiderte Lona froh bewegt, daß er sie endlich erkannt, — ich bin's, bin jene Lona; aber wie viel Zeit hat es bedurft bis Sie mich wieder erkannt haben!“ — fügte sie fast vorwurfsvoll hinzu.

„Die Schuld liegt mehr an Ihnen, als an mir“ — entgegnete der Fürst. „Das liebliche Kind Lona hat oft vor meinen Blicken geschwebt und ist eng verbunden mit einigen der glücklichsten Stunden meines Lebens; aber diese Veränderung ist zu groß, als daß sie nicht, vereint mit meiner Kurzsichtigkeit für mein zögerndes Erkennen Vergebung erbitten sollte.“

„Die hiermit vollständig gewährt ist wegen — der Kurzsichtigkeit,“ sagte Lona fröhlich. „Ich aber hätte meiner Augen gar nicht bedurft, ich erkannte Sie beim ersten Ton Ihrer Stimme.“

„So haben Sie denn einmal jenes Tages gedacht, Gräfin Lona?“

„Einmal!“ — entgegnete sie mit einem Ausdruck, der mehr als Worte sagte, „Baten Sie mich nicht, Sie in mein Gebet einzuschließen, und betet man nicht alle Tage? Wenn übrigens, wie Sie damals meinten, ein Gebet von mir Segen bringt, dann muß es Ihnen sehr gut ergangen sein, gnädiger Herr.“

zum Geständniß zu bringen, und ist darum dieser Diebstahl, bei dem es sich um eine hohe Summe handelt, zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Schw. B.

Eindrucksgebühr 1/2 f  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

egend.

1862.

he Handelstag versammelt; es handelsvertrag mit Frankreich dland zu handeln und zu ver-

inen Dörfchen, haben am 29. Idene Hochzeit gefeiert, ottesdienst, Nachmittags gesellig räute machten ihr Ehrentänzen pt; Heute Nacht 2 Uhr ist storben, nachdem ihn noch vor. offen hatte. Schw. B.

wird aus Berlin vom 1; Okt. liberale Partei ist zum äußersten weiß, daß der Kronprinz schon prone und des Glückes seiner muß; Es ist nicht anzunehmen, g einen Armeebestand aufrecht uniren und vor jeder politischen ceits hat der König dem Kron- Weise, die Krone angeboten. ich, da keine förmliche Abdan- Die Opposition kennt aber diese ingen; sie entnimmt daraus, daß , ihr Sieg bloß eine Frage der eilich nicht hinzu, daß er die dieser Mittheilung übernimmt. pest wieder mit Hestigkeit aus- auch in Ungarn, Niederösterreich, reitung gefunden. Man trifft iregeln, der Einschleppung dieser igen.

Dem Journal de Saint-Omer Nähe des Waldes Clairmarais cher Größe geschossen, der um ernen Ring trug, auf dem die Courtray, im Jahre 1762. aribaldi vor ganz Europa gegen restie protestiren. In einigen

ein Hotel beziehen, wo bereits sein Sohn Menotti sich befindet. In Varignano soll viel Geld, das Ergebnis von Collecten in Frankreich und England



man sah auf Lona und bewunderte, aber ihre ganze Erscheinung, so entzückend sie war, hatte etwas Fernhaltendes, das nur dem Fürsten gegenüber zu schwinden schien. Schon dessen Auszeichnung hielt die Herren mehr von ihr zurück, sie wandten sich lieber zu der jüngeren Schwester, bei der ihre Huldigungen, wenn auch nicht immer freundlich aufgenommen, dennoch stets angenommen wurden, und wäre man heute Abend für die rothe und weiße Rose in die Schranken getreten, so hätte die rothe durch die Zahl gestegt. —

(Fortsetzung folgt.)

## Empfehlung einiger neuer und noch wenig bekannter Birnsorten.

### 1. Die Clairgeau oder Clairgeau's Butterbirne.

Von der Menge der Birnsorten, welche seit einem Jahrzehnt von Belgien und Frankreich aus in unsere Gärten gelangten, ist unstreitig die Clairgeau- (spr. Clärgo) Birne eine der vorzüglichsten; sie ist sowohl durch frühe und Tragbarkeit, wie durch Güte, Größe und Schönheit ausgezeichnet.

Diese Birne wurde von dem Gärtner Clairgeau aus Nantes aus dem Samen erzogen und lieferte 1848 die erste Frucht. Bei einem Besuch in dem Garten des Hrn. Jonghe in Brüssel, welcher diese Sorte in den Handel brachte, fand ich ganze Reisen junger Bäume derselben, welche meistens schon Früchte hatten, was um so mehr auf eine große und frühe Fruchtbarkeit hinweist, als die Bäumchen auf Wildlingen veredelt waren.

Die Clairgeau gedeiht überhaupt ebenso gut auf Wildling, wie auf Duitte und trägt hier in diesem Jahre an 4 jungen Bäumen, von denen 2 erst im Frühjahr gepflanzt wurden, sehr schöne große Früchte.

Die Frucht reift im November und Dezember, sie ist groß, verlängert birnförmig, mitunter etwas unregelmäßig gekrümmt; die Schale ist auf der Schattenseite gelb, während die Sonnenseite ein brillantes Roth zeigt, in welchem sich, wie in der Grundfarbe, zahlreiche feine gelbgraue Rostpunkte zeigen, wozu sich einige Rostanflüge gesellen. Der Kelch ist hornblättrig, gewöhnlich unregelmäßig mit einigen Beulen umgeben; der Stiel ist charakteristisch dick, meistens schief gestellt, in einer kleinen Vertiefung oder neben einem ziemlich starken Wulste befindlich.

Der Baum treibt kurze dicke Zweige von gelblich oder röthlichbrauner Farbe und ist durch baldigen Ansatz von kurzem Fruchtholz und dicken Blüthenknospen gut zu kennen. Als Pyramide baut er sich gut, als Hochstamm hat er Aehnlichkeit mit dem der Napoleons-Butterbirne und wird wie dieser nicht groß.

Der Baum ist ein Baum für den Garten und nicht für das Feld; über seine Eigenschaften gibt Zahn im Illustr. Handbuch der Obstkunde S. 506

zum Geständniß zu bringen, und ist darum dieser Diebstahl, bei dem es sich um eine hohe Summe handelt, zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Schw. B.

zu den ... sein Sohn Menotti sich befindet. In Varginano soll viel Geld, das Ergebnis von Collecten in Frankreich und England

Einrückungsgebühr 1 1/2 F  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

egen d.

1862.

he Handelstag versammelt; es handelsvertrag mit Frankreich dland zu handeln und zu ver-

inen Dörfern, haben am 29. Idene Hochzeit gefeiert, ottesdienst, Nachmittags gesellig kräute machten ihr Ehrentänzen pt; Heute Nacht 2 Uhr ist storben, nachdem ihn noch vor. offen hatte. Schw. B.

wird aus Berlin vom 1; Okt. liberale Partei ist zum äußersten weiß, daß der Kronprinz schon krones und des Glüdes seiner muß; Es ist nicht anzunehmen, g einen Armeebestand aufrecht nieren und vor jeder politischen ceits hat der König dem Kron- Weise, die Krone angeboten. ich, da keine förmliche Abdan- Die Opposition kennt aber diese ingen; sie entnimmt daraus, daß , ihr Sieg bloß eine Frage der eilich nicht hinzu, daß er die dieser Mittheilung übernimmt. pest wieder mit Festigkeit aus- auch in Ungarn, Niederösterreich, reitung gefunden. Man trifft iregeln, der Einschleppung dieser igen.

Dem Journal de Saint-Omer : Nähe des Waldes Clairmarais cher Größe geschossen, der un ernen Ring trug, auf dem die Courtray, im Jahre 1762.

haribaldi vor ganz Europa gegen nestie protestiren. In einigen

a ein Hotel beziehen, wo bereits sein Sohn Menotti sich befindet. In Varginano soll viel Geld, das Ergebnis von Collecten in Frankreich und England

tigen Gustav auf's Neueste. Ich will leben — rief er | nachdem die Stunde und der Ort der Anweisung für

— ob ich diese Kröte nicht verlassen. Mit diesem nahm Kirschenstein zwischen Daum Arm fest auf, zielte und f Ungeheuers meine Herren!

Der abgeschossene Kirschenstein Unbekannten und fiel auf die Jurück. Der Betroffene he ganz gelassen in die Westen unbefangen sitzen, als wenn

Die im Saal anwesenden den Vorgang; einigen derse drücke wie „Unverschämtheit u. s. w.“

Aber die betrunkenen nicht verstehen. „Du hast i „Durchaus nicht“ — ben Phlegma; — ich habe zu f gezielt; aber jetzt wird es bes

Die Gäste fingen an zu m beachtete sie nicht; er zielte u

Diesmal traf er die rechte den abgeschossenen Stein abern und seine ruhige Fassung behi

„Der Kerl hat eine Rhino.

„Solche Menschen verdienen

„Oder Ohrfeigen.“

„Nein bloß Nasenstüber.“

„Das Wunderthier handelt feinen, da es sie so sorgfältig

Durch diese und ähnliche immer noch mehr aufgeregt.

Stein.

Jetzt erhoben sich die ausgeh von ihren Sizen, aber sie wa denn die drohende Haltung der die strengen achtungsgebietenden von dessen Brust eben ein dritt imponirte ihnen gar gewaltig.

Der Fremde steckte auch d in die Tasche, doch blieb er r ging auf Gustav zu und spr nicht zum Besten; ich hingege im Schießen und will Ihnen ge ertheilen. Ich denke, drei Lektir wir können, um keine Zeit zu anfangen.“

„Gut, erwiederte der Befordere artig.

Hierauf erbat sich der Beleidigte aus der Mitte der Anwesenden zwei Sekundanten, bezahlte seine Besche, und

— 12 —

an: „Derselbe treibt ziemlich stark, seine Anpflanzung ist, nach den Verhandlungen der 3. deutschen Pomologenversammlung in Berlin, um so mehr zu empfehlen, als derselbe in jeder Form und auf jedem, nur nicht zu festen und kalten Boden gedeiht, schnell wächst und bald trägt, was ich bestätigen kann.“

Daß dieser Baum selbst heuer hier in 4 Exemplaren trägt, beweist zur Genüge, daß er in der Blüthe nicht unempfindlich ist, und da er, so lange ich ihn kultivire, (seit 8 Jahren) noch nie durch Frost litt, nie braunes Mark zeigte, so ist auch sein Holz dauerhaft und für unsere Verhältnisse geeignet.

Ueber die Qualität der Frucht sind die Urtheile der Pomologen sämmtlich sehr günstig. Man sieht jetzt in den Obsthandlungen in Paris Früchte von über 1 Pfund Schwere (34 — 36 Lth. = 500 — 600 Grammen) wiegender solche waren auf mehreren Ausstellungen und wurden im Jahr 1860 5 Fr. für eine Frucht verlangt. In Württemberg hat der verdiente Pomolog Pfarrer Hörlin in Sindringen wohl zuerst Früchte geerntet, der von Hohenheim die Keifer erhielt und mir schon 1858 eine Frucht sendete mit dem Bemerkten, dieß sei eine herrliche verbreitungswerthe Sorte. Der Caisne nennt die Clairgeau in dem *Jardin fruitier du Museum*, eine sehr gute Frucht, deren Fleisch weiß, fein schmelzend und doch ein wenig fest und sehr schmackhaft ist. Vivort nennt sie eine exquisite Frucht, deren Fleisch gezuckert und vom angenehmen Aromä sei; derselbe Pomologe sagt ferner in den *Annales der Pomologie*, „wenig neue Früchte haben mit solcher Schnelligkeit einen großen Ruf erhalten und haben ihn so verdient, als die Clairgeau.“

Schon im vorigen Jahre wurden vom Pomologischen Institute über 100 junge Pyramiden und Spalierbäume dieser herrlichen Sorte verbreitet und es sind auch für 1863 wieder davon sehr schöne Exemplare für Gärten, in niederer Form sowohl auf Wildling wie auf Duitte, veredelt, vorhanden. Hier gedeiht sie auf Wildling besser als auf Duitte. Forts. folgt.

### Ein Gaunerstreich.

Zu einer Wirthin einer kleinen Schenke in Belgien kam ein Fremder, und versichert ihr im Laufe des Gesprächs, daß er ein Verfahren kenne, durch das man mit wenig Kosten aus gewöhnlichem Biere das feinste Faro (ein beliebtes Brüsseler Bier) machen könne. Der Fran scheint die Sache gar nicht so übel und sie fragt den Fremden, wie viel er für sein Geheimniß haben wolle. Er gäbe es umsonst, erwiederte dieser, und bietet sich an, gleich einen Versuch zu machen. Beide steigen in den Keller hinab, in welchem der Unbekannte den Zapfen aus einer Tonne Bier zieht und der Wirthin befehlt, den Daumen hinein zu stecken. Dies thut er auch mit einer andern unmittelbar daneben liegenden, und die Wirthin hält die Oeffnung mit dem Daumen der andern Hand zu. So sind denn nun ihre beiden Hände beschäftigt, und zwar so gut beschäftigt, daß ihre Befrelung nur mit dem Opfer von zwei Tonnen Bier möglich ist. Alles geht nach Wunsch, versichert der Fremde, ich brauche nur noch etwas, was ich oben finden werde. Mit diesen Worten entfernt er sich, tritt in die Wirthsstube, schließt den Schrank auf, nimmt alles Geld heraus und geht fort. Die Wirthin laßer wartet heut noch auf die Verwandlung ihres Schmalbiers in Faro.

Redigirt gedruckt und verlegt, von Fr. F e z e r in Winnenenden.

Linsen	23	22	—	—	—	—
Butter 1 Pfd.						
1 Bund Stroh	14	13	fr.			

Preis 1 Kr 5